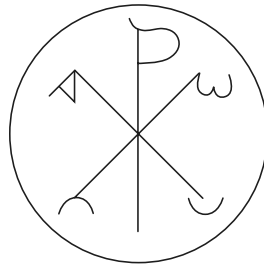


Antonin Gadal

Der Triumph
der Universellen
Gnosis

Der Triumph der Universellen Gnosis



Mais, après 700 ans, verdéjo lé laurier
Aber nach 700 Jahren wird der Lorbeer
wieder blühen

Abbildung auf dem Einband Detail der Abbildung von Seite 50: Das 'Kreuz des Großmeisters'. *Abbildung Innenseiten Buchdeckel* Gebatikter Seidenschal: Darauf eine weiße Taube mit ausgebreiteten Flügeln in einem azurblauen Feld – 'Die Taube des Parakleten'. Es ist ein Geschenk von Antonin Gadal für Catharose de Petri. *Abbildung Seite 1* Christus-Monogramm, gebildet aus dem *Chrismon-Resch* (den griechischen Buchstaben X und P (Chi und Rho), die auf Christus, beziehungsweise auf den Sohn Gottes hinweisen), kombiniert mit dem A und Ω, die mit dem \cap und dem \cup korrespondieren. Siehe Offenbarung 22:13: 'Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende.' Das Christus-Monogramm wird vom Kreis der Ewigkeit umgeben.

Antonin Gadál

Der Triumph der Universellen Gnosis



In de Pelikaan
Amsterdam 2006

Pimander, Texts and Studies published by the Bibliotheca Philosophica Hermetica

- 1 *Christ, Plato, Hermes Trismegistus. The Dawn of Printing.* Catalogue of the Incunabula in the Bibliotheca Philosophica Hermetica, vol. I. Catalogued by M. Lane Ford (1990)
- 2 *Corpus Hermeticum.* Ingeleid, vertaald en toegelicht door R. van den Broek en G. Quispel (eerste druk 1990)
- 3 Johannes Amos Comenius. *Via lucis. De weg van het licht.* Vertaald door J.M. Schadd en R.M. Bouthoorn (1992)
- 4 *From Poimandres to Jacob Böhme: Gnosis, Hermetism and the Christian Tradition.* Edited by R. van den Broek and C. van Heertum (2000)
- 5 C. Gilly. *Adam Haslmayr. Der erste Verkünder der Manifeste der Rosenkreuzer* (1994)
- 6 *Asclepius. De volkomen openbaring van Hermes Trismegistus.* Ingeleid, vertaald en toegelicht door G. Quispel (1996)
- 7 *Rosenkreuz als europäisches Phänomen im 17. Jahrhundert.* Hgs. C. Gilly und F. Niewöhner (2001)
- 8 G. Quispel. *Valentinus de gnosticus en zijn Evangelie der Waarheid.* Red. C. van Heertum (2003)
- 9 Antonin Gadal. *De Triomf van de Universele Gnosis.* Red. M. Duivenvoorden-Ritman (eerste druk 2004, tweede druk 2006)
- 10 G. Quispel. *Het Evangelie van Thomas uit het Koptisch vertaald en toegelicht.* Red. C. van Heertum (oktober 2004, tweede druk december 2004)
- 11 *De Keulse Mani-Codex.* Vertaald, ingeleid en toegelicht door Johannes van Oort en Gilles Quispel (2005)
- 12 Antonin Gadal. *Le Triomphe de la Gnose Universelle.* Red. M. Duivenvoorden-Ritman (2006)
- 13 Antonin Gadal. *Der Triumph der Universellen Gnosis.* Red. M. Duivenvoorden-Ritman (2006)
- 14 Antonin Gadal. *El Triunfo de la Gnosis Universal.* Red. M. Duivenvoorden-Ritman (2006)

© Bibliotheca Philosophica Hermetica
Bloemgracht 31 – 35
1016 KC Amsterdam

Inhalt

| | |
|--|-----|
| Einleitung | 10 |
| TEIL I Die Bruderschaft der Liebe | |
| <i>Prolog</i> | 29 |
| Die Taube des Parakleten | 30 |
| Die Prophezeiung | 37 |
| Der Rosengarten in Albi | 41 |
| Die Begegnung | 43 |
| | |
| <i>Die Übertragung des geistigen Erbes</i> | 49 |
| Das Kreuz des Großmeisters | 51 |
| Die Bruderschaft des Heiligen Grals | 55 |
| Der goldene Lebensfaden | 58 |
| Zwei Zweige der Gnosis | 60 |
| Das Königreich der Liebe | 64 |
| | |
| <i>Das Erbe des Heiligen Grals</i> | 71 |
| Das Zentrum des Tempels des Geistes | 72 |
| Der Patriarch der vorangehenden Bruderschaft | 76 |
| Das Zeichen der Schuld | 79 |
| Das Erbe des Heiligen Grals | 83 |
| Bußgang und Pilgerfahrt | 86 |
| | |
| <i>Das Monument 'Galaad'</i> | 89 |
| Das Aufblühen des Reiches der Liebe | 90 |
| Die Weihe des Monumentes 'Galaad' | 93 |
| 'Galaad' – der Steinhäufen des Zeugnisses | 95 |
| Das heilige Monument | 101 |
| | |
| <i>Die junge Gnosis</i> | 103 |
| Der Prozess der gnostischen Bewusstwerdung | 104 |

TEIL II | Antonin Gadal – Patriarch des Lichtes

| | |
|---|-----|
| <i>Sabarthez, Custos Summorum</i> | 117 |
| In den Tiefen der Erde | 118 |
| Der Tabor der Pyrenäen | 124 |
| Der Ursprung des pyrenäischen Katharismus | 130 |
| ‘Der Hirte’ oder ‘Das Lied der Joana’ | 134 |
| | |
| <i>Das Alpha und das Omega</i> | 137 |
| Der Weg zum Heiligen Gral | 139 |
| Lux lucet in Tenebris | 144 |
| Die Religion des tröstenden und reinigenden Geistes | 148 |
| Der Schlüssel der heiligen Zahlen | 154 |
| | |
| <i>Die hohe Kenntnis des wahren Lebens</i> | 161 |
| Die Einheit | 162 |
| Die Ursubstanz | 165 |
| Die Göttlichkeit | 168 |
| Das Kreuz von Eden | 170 |
| Der Stern der Weisen | 174 |
| Der Fisch in den Mysterien | 177 |
| Sieben – die Zahl der Liebe | 180 |
| | |
| <i>Die Universelle Gnosis</i> | 187 |
| Einweihung | 188 |
| Gut und Böse | 199 |
| Die geistige Auferstehung | 206 |
| Der Geist wacht über die Gnosis | 218 |
| Der Heilige Geist | 221 |
| | |
| <i>Schlusswort</i> | 227 |
| Glorreiche Pfade | 228 |



'Der Dreibund des Lichtes', 1957

An die Universelle Gnosis

*O du Bruderschaft der Liebe,
Gott geweihtes Herz,
du willst sanft umfassen
allen unsren Schmerz.
Mit den goldnen Seelenstrahlen,
voller Heiligkeit,
senkst du still Erbarmen
ewig in die Zeit.*

*Unser Wesen dir geöffnet,
Herz auf dich gericht',
stehen wir im Tempel
vor des Grales Licht.
Und der Kelch mit Lebend Wasser
gibt sein Segenslicht
dem, der innig dankend
deinen Namen spricht.*

*Aus dem ewigen Mutterwesen
Gottes Kind entspringt,
und im Glanz von Isis
froh das Lied erklingt.
Dankt Osiris-Isis-Liebe,
die das All erfüllt,
und als Wundermantel
leuchtend uns umhüllt.*

Einleitung

Joost R. Ritman

Die Religion des tröstenden und reinigenden Geistes, die ebenso alt ist wie der Schmerz und das Leid, deren Wunden sie heilen will, geht auf die ersten Tage der Welt zurück. Bereits vor Christus, dem sie als Morgenrot voranging, warf sie ihre Strahlen über die Brahmanen Indiens, die Magier Persiens, die Essener in Judäa, und bei den Griechen über Pythagoras und Plato. Nach Christus spricht sie – wie durch alle Gnostiker – aus dem Denken Platos und aus der Weisheit des Herzens des Pythagoras. Auch Valentinus und Basilides, der Alexandriner, waren große Gnostiker!

So bewahrt sie im Osten ihre jungfräuliche Strahlung aus der Höhe: eine himmlische Strahlung in einer griechischen Lampe. Von Alexandrien inspiriert, unterscheidet sich die reine Religion des Geistes vom Neo-Platonismus, indem sie alle Mythologien, alle Traditionen verwirft, sowohl die des Orpheus, als auch Homers und die der Olympier, um sich durch Johannes mit Christus zu verbinden! Als wirkliche Gnosis distanziert sie sich von anderen gnostischen Strömungen und nimmt Abstand von den Äonen und Abraxas sowie von den entweihten Symbolen und kabbalistischen Zahlen. Als Christus-Impuls, der dem Christentum von Nicäa im Jahr 325 vorangeht, akzeptiert sie weder die jüdischen Bücher noch die jüdisch inspirierten Evangelien, ebensowenig die Symbole der unter der Herrschaft des Kaisers Konstantin gegründeten christlichen Kirche wie auch den heidnischen Prunk der römischen Theokratie. Sie löst sich vom christlichen Stamm, indem sie dem Johannes-Zweig folgt und ein wahrhaftes Christentum auf dem schöpferischen Dogma des Parakleten gründet.

Antonin Gadal

Chronos, Herrscher der Zeit – Diener der Ewigkeit

Chronos ist der Herrscher der Zeit und der Diener der Ewigkeit, der Schöpfer von Maß, Zahl und Gewicht. Er trennt Tag und Nacht, Licht und Finsternis sowie im ewigen Kreislauf Geburt und Tod. Darum ist Chronos auch das Symbol für Rückkehr, für Erneuerung und Wiedergeburt. Seine Macht wirkt als ordnende Gesetz-

mäßigkeit, sobald das schöpferische Wort gesprochen ist und der Logos sich als Licht, das in der Finsternis scheint, offenbart.

Es ist das *Fiat Lux* (es werde Licht), die fundamentale geistige Schöpfungskraft, die im Zentrum der Geschichte der hermetisch-christlichen Gnosis steht, deren Ursprung vor 2000 Jahren in Alexandrien, am Ufer des Mittelmeers, liegt. Alexandrien, auch die 'Stadt der Gnosis' genannt, bildete neben Athen, der 'Stadt der Vernunft', und Jerusalem, der 'Stadt des Glaubens', die Wohnstatt, in der die vorchristliche ägyptische Gnosis der Dreiheit Osiris, Isis und Horus zu einem starken Strom der Weisheit werden konnte, der seinen Weg in die Gemeinschaft der Griechen, Juden, Ägypter und Christen fand. Es war die Gemeinschaft der Philosophen, die ihre Einweihungsfülle im Zeichen ihrer Zeit schriftlich hinterließen und deren hermetische, gnostische, jüdische, christliche und chaldäische Schriften wir als Erbe der Universellen Gnosis empfangen durften.

Die Geschichte der Gnosis kennt viele Augenblicke des Triumphs, aber auch solche der Tragik, Momente der freudigen Geburt, der Rückkehr der Gnosis, aber auch des heftigen Streites, der Verfolgung, Vernichtung, Kreuzigung und Verbrennung der Zeugen der lebenden Wahrheit. Die Träger der gnostischen Flamme, ihr lebendes Wort, ihre Schriften und hinterlassenen lebendigen Zeugnisse wurden verachtet und verfolgt.

Ein uralter Ausspruch lautet: 'Das Licht kehrt stets an den Ort zurück, an dem es einmal erschienen ist.' Dieses Buch *Der Triumph der Universellen Gnosis* behandelt die Rückkehr, die Wiedergeburt der Gnosis, die wir mit einer katharischen Prophezeiung verbinden. Sie entstand im Augenblick der totalen Vernichtung der mittelalterlichen Bruderschaft der Katharer auf der Burg Montségur in Okzitanien am 16. März 1244 und lautet: 'Aber nach 700 Jahren wird der Lorbeer wieder blühen.'

Im Zusammenhang mit dieser Prophezeiung wollen wir auch über das Jahr 1944 sprechen, den Wendepunkt des 20. Jahrhunderts und den erneuten Geburtsmoment der Gnosis, der dem Jahr des weltbekannten Fundes der hermetischen, gnostischen, christlichen Bibliothek von Nag Hammadi in Ägypten im Jahr 1945 voranging!

Die Gnosis hat viele Höhepunkte gekannt, die das Vorrücken der Zeiger des großen Weltuhrwerks, Chronos, markieren. Die Geburt der Gnosis als Christus-Impuls zu Beginn der christlichen Zeitrechnung und die Wiedergeburt der

Gnosis im christlichen Mittelalter weisen unmittelbar zurück auf die Propheten des hermetischen Impulses: auf Hermes Trismegistos und seinen Asklepios, auf die christliche Gnosis und ihre Herolde Valentinus und Basilides, sowie auf die vielen Zeugnisse der Gnostiker. Dazu gehört auch das *Apokryphon des Johannes*, das ebenfalls unter den Schriften von Nag Hammadi gefunden wurde. Die großen Philosophen des Mittelalters waren also vollkommen mit der frühchristlichen, hermetischen, gnostischen, platonischen und neuplatonischen Tradition vertraut.

Die mittelalterliche Wiedergeburt der Gnosis fand ihre Bestätigung im Jahr 1167 bei der Zusammenkunft zu Saint-Félix-de-Caraman. Dort erarbeiteten der Gesandte des Patriarchen von Konstantinopel Nicetas, der herrschende Adel sowie die katharische Geistlichkeit als Herrscher und Leiter Okzitaniens ihre gemeinsamen Grundlagen. Das Resultat sollte dem Wachstum und der weiteren Vertiefung des katharischen, gnostischen Christentums dienen, und das Europa jener Zeit erobern und beseelen. Als autonomer Vertreter des Patriarchen von Konstantinopel und als Träger des Mysteriensiegels der Sieben Kirchen Asiens wurde Nicetas zur treibenden Kraft hinter einem neuen gnostisch-christlichen Impuls. Coincy Saint-Palais schreibt darüber in ihrem Buch *Donjons et Castels au Pays des Cathares*, Seiten 210–212:

Da die pyrenäischen Katharer sich selbst als traditionsgetreuen Spross der johannischen Kirche des Ostens betrachteten, sandte Olivier de Penne, der Leiter der *Bons-hommes* (wie man sie damals bereits nannte), nach dem beunruhigenden Konzil von Lombers im Jahr 1165 eine Botschaft an den Patriarchen von Konstantinopel mit der Bitte, sich ihnen anschließen zu dürfen. Als der Patriarch diese Bitte der pyrenäischen Katharer empfang, übertrug er diese Mission seinem Vertrauten Nicetas, der als guter Organisator und Diplomat galt.

Nicetas begab sich auf die Reise und nutzte die Gelegenheit, um unterwegs die zahlreichen Niederlassungen der Katharer an den Ufern der Donau, an der Adriaküste sowie auf den Ebenen der Lombardei zu besuchen, die seinerzeit den schrecklichen Angriffen auf die Okzitanier entkommen waren. Nachdem er die Alpen überquert hatte, begab sich Nicetas Anfang 1167 – dem Jahr, in dem Hugues von Saint-Pierre in Vézelay zum Scheiterhaufen verurteilt wurde – auf den Weg zur Hauptstadt Okzitaniens. Er entschloss sich, nur fünf Meilen von Toulouse entfernt eine Kirchenversammlung einzuberufen. Das geschah zweifellos auf den Rat der katharischen, hohen Geistlichkeit. Der Ort war leicht zu erreichen und die Stadtwälle schützten

vor Überraschungsangriffen. Außerdem bot er Platz für eine große Anzahl Zuhörer. Diese Zusammenkunft besaß einen universellen Charakter. Wir würden sie heute 'international' nennen. Im Mai 1167 reiste Nicetas nach Saint-Félix-de-Caraman. Ein glänzendes Gefolge begleitete ihn, das nicht nur aus Landesherren, führenden Pyrenäern und Würdenträgern der hohen Geistlichkeit bestand, sondern auch aus katharischen Abgeordneten, die von weither kamen, zum Beispiel von der Iberischen Halbinsel, aus dem Armorikanischen Gebirge und aus Burgund, ganz abgesehen von all den Orientalen im Gefolge Nicetas.

Da Nicetas geraume Zeit im Land verbrachte, Menschen besucht und befragt, alles studiert und Pläne gefasst hatte, die Situation also beurteilen konnte, übernahm er die Leitung einer Synode von enormer Tragweite. Ihr Ziel war es, eine universelle, jedoch unabhängige katharische Kirche zu gründen, die von allen führenden Personen aus Griechenland, Dalmatien, Bulgarien und Kleinasien gutgeheißen werden könnte. Übrigens war sein Auftrag vor allem darauf gerichtet, das *östliche Johannitische Ritual* in der liturgischen Form der Sieben Kirchen Asiens in Okzitanien einzuführen.

Auf dem Felsen der sogenannten Grotte *Grand-Père* in Ussat ist das Symbol der Sieben Kirchen des Johannes eingraviert: Ephesus, sein Wohnort, heute nur noch triste Ruine – Smyrna in Anatolien, noch im glänzenden Zustand – Sardes in Lydien, nicht wiederzuerkennen – Laodicea, noch stets 'Blumenstadt' genannt – Thyatira in Lydien – ebenso Philadelphia (das heutige Dorf Alacheur) – und schließlich Pergamon in Mysien, dem einstigen Königreich, dessen Bibliothek jener Alexandriens glich.

Nicetas setzte drei große Entwicklungen in Gang:

1. Er verließ der Hierarchie der katharischen Priesterschaft Struktur und weihte drei Patriarchen ihrer Aufgabe: Ramon de Ramondi, Primas von Aquitanien; Robert de Sperone, Bischof von Frankreich; und Marco, der für das lombardische und transalpine Gebiet zuständig war. Jedem von ihnen unterstanden zwölf Bischöfe, unter ihnen der Bischof von Carcassonne, Gérard Mercier; der Bischof von Albi, Sicard Cellerier; und für das Val d'Aran Ramon de Cazalis. Wenn man Nicetas fragte, welche Gewohnheiten die ursprünglichen Kirchen in Kleinasien hatten, antwortete er scharfsinnig: 'Die Kirchen sind autonom, die eine bekämpft die andere nicht und so leben sie in Frieden. Ihr braucht nur das Gleiche zu tun.'
2. Durch seine Intelligenz und seinen beweglichen Geist, seine Kultur, seine asketische Lebensweise und sein Wissen zog er den okzitanischen Adel auf seine Seite. Unter seiner Obhut boten viele Barone und Ritter ihre Kinder der Kirche des

- Parakleten an, so zum Beispiel jene von Bellissen, Foix, Mirepoix und Castres.
3. Er wusste die Sympathie der Troubadoure zu gewinnen. Aber dafür gab es geheime Gründe, denn es besteht kein Zweifel darüber, dass einige Eingeweihte von Konstantinopel die *Langage clus*, die verschleierte Sprache der Troubadoure, beherrschten und sich auf diplomatische Weise mit der Verbreitung bestimmter Berichte beschäftigten. Zwei Eingeweihte, Guilhem und Guillabert de Bonvillars, halfen Nicetas auf jeden Fall in Saint-Félix. Auch illustre Persönlichkeiten wie Margabrun und Arnaud d'Aniel, die sich übrigens sehr voneinander unterschieden, kannten ihn. Der erste widersetzte sich seinerzeit stark der Gesellschaft und scheute nicht vor Satiren und Beschimpfungen zurück. Der andere spielte eine wichtige Rolle in der Entwicklung der okzitanischen Poesie. D'Aniel war ein Literat, der von Dante hoch geschätzt wurde. Petrarca meinte, dass er seinem Land eine große Ehre erwies.

Nicetas wurde als der Einzige betrachtet, der über genügend Willenskraft und Autorität verfügte, um im pyrenäischen Katharismus, der bereits wegen seiner Unabhängigkeit bekannt war, eine funktionsfähige Organisation aufzubauen. Es gelang ihm tatsächlich – obwohl er ein 'Fremdling' war – die Hierarchie, die Liturgie, den Gottesdienst und das Bistum großartig zu strukturieren. Er ernannte das katharische Bistum Toulouse zur selbstständigen Niederlassung der Mutterkirche des Ostens mit ihrem Hauptsitz in Konstantinopel. Außerdem erreichte er, dass der *integrale Dualismus* in den katharischen Glauben aufgenommen wurde. Er blieb etwas länger als ein Jahr in Okzitanien, saß gemeinsam mit allen führenden Personen am Tisch, vergaß bei Festmahlen auch nicht, das Volk einzuladen, das ihn 'Vater' nannte. Er gab allen seinen Mitbrüdern der katharischen Geistlichkeit den Friedenskuss und kehrte 1168 in den Osten zurück.

Montségur

Wir wollen unsere Aufmerksamkeit nun für einen Moment auf eine der heiligen Stätten in Europa lenken, auf die Burg Montségur. Diese Burg wurde im Jahr 1204 nach genauen Anweisungen und im Auftrag hochgestellter Geistlicher und Mitglieder des okzitanischen Adels als zentraler Brennpunkt der spirituellen Arbeit der katharischen Bruderschaft von Raymond de Mirepoix auf dem Berg Montségur erbaut. Die Entstehung dieses spirituellen Zentrums wurde von Esclarmonde de Foix, *Princesse Cathare*, inspiriert, die im gleichen Jahr 1204 in Fanjeaux

durch den katharischen Bischof Guilhabert de Castres das *Konsolamentum* empfangen. Montségur, der durch vergossenes und geopfertes Herzblut der Bekenner und Nachfolger der Bruderschaft der Reinen geweihte Boden. Montségur, das zentrale Ziel der Vernichtung des Feldzuges der römischen Inquisition. 1233 rief Papst Innozenz III. das Heer, das von Simon de Montfort angeführt wurde, zum 'Kreuzzug gegen die Albigenser' auf. Montségur, Leuchtturm der christlichen Gnosis, wurde in der tiefsten Nacht der Zeiten durch die Kraft der geistigen Sonne, Vulkanus, in der ihn umringenden Geistkraft der Paladine des Parakleten zum spirituellen Zentrum einer christo-zentrischen Weltrevolte, einer Weltarbeit durch die Gründung der Kirche der Liebe. Montségur, der Ort, an dem am 16. März 1244 205 Katharer durch ihren freiwilligen Tod auf dem Scheiterhaufen das höchste Lichtopfer brachten. *Lux lucet in tenebris* – das Licht scheint in der Finsternis.

Die Blüte der hermetischen Gnosis

Von entscheidender Bedeutung in der Geschichte der westlichen Gnosis ist die Fortsetzung der hermetischen Gnosis während der Zeit der Hochblüte der Renaissance im 15. Jahrhundert in Florenz, der Stadt der Neoplatoniker und Hermetiker, deren Mittelpunkt die Platonische Akademie war. Hier wurde Marsilio Ficino, der *Divinus interpres* (der göttliche Übersetzer), 1453 zum großen Inspirator für einen Kreis hervorragender Schriftsteller, Dichter, Maler, Bildhauer und Architekten. Durch seinen beseelenden Eifer konnten viele griechische Texte in lateinischer Sprache erscheinen; so das *Corpus hermeticum* von Hermes Trismegistos, das gesamte Werk Platons, die *Enneaden* von Plotin, die Weisheiten Zarathustras und des Orpheus, die chaldäischen Mysterien, sowie sein eigenes Hauptwerk *De religione christiana*, eine zeitgenössische Besinnung auf das Christentum.

1439 fand im Auftrag der Führer der Römisch-katholischen Kirche zu Rom und der Griechisch-orthodoxen Kirche zu Konstantinopel in Ferrara und Florenz ein Konzil statt, in dem die Grundlagen des griechisch-orthodoxen und des römisch-katholischen Christentums erneut untersucht wurden. Zentraler Ausgangspunkt war die Frage, wie die reichen Überlieferungen der christlichen Kirche Konstantinopels mit einer offenbar nach Erneuerung strebenden Richtung in der römischen Geistlichkeit verbunden werden könnten. Während dieses Kon-

zils wurden auf der Grundlage früherer Überlegungen zwischen der katharischen und der Griechisch-orthodoxen Kirche die Früchte des vorchristlichen, spirituellen Erbes zu Rate gezogen. So wurden die Schriften Platos, des Hermes Trismegistos und Zarathustras, sowie der Philosophen Plotin, Iamblichos und Boethius, der frühen Kirchenväter Hieronymus, Clemens von Alexandrien, Origenes, Augustinus, Tertullian, Irenäus und viele andere Überlieferungen miteinander verglichen. Das geschah unter dem Gesichtspunkt der Erneuerung und Zusammenführung der christlichen Kirchen Konstantinopels und Roms.

Im Gefolge der Besucher aus Konstantinopel – insgesamt ein Zug von 500 weltlichen und geistlichen Würdenträgern – befand sich auch Kardinal Bessarion. Er war einer der geistigen Pioniere und Verteidiger des platonischen und hermetischen Gedankengutes. Bereits 1465 ließ er seine Verteidigungsschrift für Plato *In calumniatorum Platonis libri quatuor* in Rom publizieren, worüber er unter anderem auch mit Marsilio Ficino korrespondierte. Nachdem Byzanz 1453 gefallen war, ließ er sich endgültig in Italien nieder und schenkte 1468, in seinen letzten Lebensjahren, seine berühmte Bibliothek mit etwa Tausend griechischen Schriften der Stadt Venedig. Zu dieser Kollektion gehört auch ein Kodex des *Corpus hermeticum* aus dem 14. Jahrhundert. Es ist das bis jetzt älteste, überlieferte Exemplar dieses Textes. Dadurch konnten bis zu diesem Moment noch völlig unbekannte griechische, frühchristliche und neuplatonische Texte ins Lateinische übersetzt, publiziert und für die damalige westliche Welt erschlossen werden.

Drei Jahre des geistigen Feuers

- 1944 Erschließung der Prophezeiung 'Aber nach 700 Jahren wird der Lorbeer wieder blühen'.
- 1945 Fund der Bibliothek zu Nag Hammadi in Ägypten mit den frühesten Zeugnissen der hermetischen und christlichen Gnosis.
- 1946 Geburt und Rückkehr. Gründung einer neuen Seelengemeinschaft als jüngstes Glied der uralten Universellen Kette des Dreibundes des Lichtes: Gral – Katharer – Kreuz mit Rosen.

1944 Erschließung der Prophezeiung 'Aber nach 700 Jahren wird der Lorbeer wieder blühen'

Wir berichteten über Chronos als Herrscher der Zeit. In diesem Zusammenhang können wir auch Vulkanus nennen, die verborgene Sonnenkraft, das Basisfeuer, das Wurzelfeuer, in dem die Genesis der Zeiten ihren Ursprung findet. Viel wurde bereits gesagt über das Mysterium des All-Einen, der die alles erfüllende und alles umfassende Ursache für alles ist: der unbekannt Gott, der Unkennbare. Diese geistige Fülle, die sich manifestiert, sich als der Geist selbst offenbart, der über den Wassern des Urbeginns schwebt, diese Mysterienkraft wird angedeutet als *Fiat Lux*, als christo-zentrischer Urbeginn, als Anfang aller Schöpfung.

Darum ist Chronos, der Wächter über Raum und Zeit, vor allem der Diener der Ewigkeit. Er vergegenwärtigt eine geistige Wirklichkeit, die sich nicht von der Gesetzmäßigkeit der Zeiträumlichkeit – von Gestern, Heute und Morgen, von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – begrenzen lässt. In den Gebieten, über die Chronos herrscht, können wir den Herzschlag einer Ewigkeitsfülle vernehmen, den Rhythmus, den Atem, das Leben des Geistes. Darum gibt es Gesetzmäßigkeiten in Raum und Zeit, die nur von einer geistigen Ordnung gekannt und angewandt werden können, deren Vertreter sich als Diener, als Brüder und Schwestern der Universellen Bruderschaftskette aller Zeiten deklarieren.

Von dieser heiligen Bruderschaft, die sich in vorchristlichen Zeiten als der Orden Melchisedeks manifestierte und dessen Hohepriester Jesus Christus ist, geht eine Zeit und Raum übersteigende Wirksamkeit aus, die das endgültige Ziel des menschlichen Daseins bestimmt. In der geistigen Nachfolgelinie dieses Ordens treffen wir die Vertreter, die Mandatsträger an, die ihre Zugehörigkeit zu diesem Orden durch ihre Lebenstat in Glauben und Wirken beweisen. Sie offenbaren eine geistige, transformierende Kraft als Beseelung eines neuen Tages in der Entwicklung der Bruderschaft des Lebens – für die Menschheit, in der Menschheit und mit der Menschheit. Auf dieser Basis treten sie als Priester auf, als Bewacher des großen Geheimnisses, das dem Leben zu Grunde liegt. Sie erfüllen den Auftrag, das Mysterium des Entstehens und Werdens in die All-Erfüllung des geistigen Werdens und der Regeneration zu erheben. Es ist die Einsenkung des Kraters – des Mischgefäßes (über das Hermes spricht) – in Raum und Zeit; und die Erhebung des Menschen zu dieser geistigen Wirklichkeit durch das Mysterium des Heiligen Grals.

Mit der Erschließung der Prophezeiung 'Aber nach 700 Jahren wird der Lorbeer wieder blühen', die sich gleichsam wie eine Taube des Parakleten vom Scheiterhaufen auf dem Montségur im Jahr 1244 löste, begann am 16. März 1944 der geheimnisvolle Prozess, der sich innerhalb Raum und Zeit als Herzschlag der Ewigkeit, als Morgenrot eines neuen Tages, deklarierte. Es war der Patriarch der vorangehenden Bruderschaft der Katharer, Antonin Gadal, der sein geistiges Mandat nutzte, um in der ununterbrochenen Linie der geistigen Nachfolge die erloschene Flamme vom Montségur erneut dort anzuzünden, wo 205 Männer und Frauen – Brüder und Schwestern, die zusammen die Blüte, die geistige Krone der katharischen Bruderschaft bildeten – am 16. März 1244 ihr Leben gaben *für Christus – mit Christus – in Christus*.

Es war eine neue Geburtsstunde des Dreibundes des Lichtes: Gral – Katharer – und Kreuz mit Rosen. Die Flamme des unvergänglichen Feuers wurde im Morgenrot eines neuen, magischen Beginns wieder angezündet, und zwar am Wendepunkt des 20. Jahrhunderts: der Geburt der jungen Gnosis, des *Triumphs der Universellen Gnosis*. Es war das Zeichen der Rückkehr der Kinder des Lichtes. In der Kraft des uralten Baumes des Lebens, der Gnosis des Lebens, wurde in diesem Augenblick der Altar der Gnosis wieder für ihre Kinder zubereitet, um das Mysterium Brot und Wein des Ordens Melchisedeks als Mysterium des Grals erneut zu zelebrieren. Der Impuls gebende Weise war der Patriarch, der seine Größe durch Demut bewies, der Patriarch des Dreibundes des Lichtes – Galaad, der Hüter des Heiligen Grals.

1945 Fund der Bibliothek in Nag Hammadi (Ägypten) mit den frühesten Zeugnissen der hermetischen und christlichen Gnosis

An den Ufern des Nils beim Ort Nag Hammadi gräbt ein Bauer, Muhammad Ali, in einem felsigen Grottenkomplex nach fruchtbarer Erde und stößt mit seiner Schaufel auf einen Tonkrug mit einem verborgenen Schatz im Acker der Zeit. Diese Berührung war gleichzeitig eine Berührung des ewigen Herzschlages der Unvergänglichkeit in den Feldern von Raum und Zeit. Chronos zeigte erneut seine Doppelfunktion in Ewigkeit *und* Zeit, die in diesem historischen Moment zu *einer* kristallinen Kraft verschmolzen. Die Bibliothek von Nag Hammadi wurde der Zeit zurückgeschenkt. Ihr Fund und ihr reicher geistiger Inhalt wurden als ein Fingerzeig Gottes registriert, als ein spiritueller Meilenstein in der Geschichte der Menschheit.

In der Entwicklung der Gnosis müssen wir die ersten drei Jahrhunderte der christlichen Zeitrechnung als wahren Christus-Impuls betrachten. Christus muss jedoch nicht als Person gesehen werden, sondern als universelle Geistkraft, deren Kern und Aktionsradius den all-einen Gott in der Schöpfung offenbart. Hermes Trismegistos erklärt das so: 'Gott ist eine unendliche Sphäre mit einem allgegenwärtigen Mittelpunkt, die nirgends begrenzt ist' – Gott als ewiger Urquell – Gott als ewiges All-Werden.

Innerhalb des geistigen Abstammungskreises haben die großen Eingeweihten wie Hermes Trismegistos, Moses, Pythagoras, Zarathustra, Plato, Plotin, Jesus von Nazareth, Apollonius von Tyana, Mani und Valentinus bei der Gründung ihrer Mysterienschulen in Wort und Schrift ihre großen Inspirationen und Kenntnisse als 'Universelle Gnosis' für ihre Nachkommen niedergelegt. Wir bezeichnen diese Zeugnisse mit dem Namen 'Christus-Impuls'. Der ursprüngliche gnostische, hermetische, christliche Impuls der ersten drei Jahrhunderte unserer Zeitrechnung, in der Bibliothek von Nag Hammadi gesammelt, hat der heutigen Gesellschaft durch diese im Schoß der Zeit bewahrten Schriften ihre Wurzeln, ihre geistige Entwicklungskraft reichlich zurückgegeben. Es ist die Kraft des *Fiat Lux*, das sich dreifach offenbart:

1. *Christo-zentrisch* als geistige Ur-Essenz, die den Kern jedes Beginns und die Vollendung jeder Schöpfung als Offenbarungskraft hervorbringt.
2. *Helio-zentrisch* als beseelender All-Atem, der alle Lebenswellen, wo sie auch im Weltall entstehen, zu Leben, Wachstum, Veränderung und Bewusstwerdung drängt. In einer ewigen Bewegung verursacht er alle Entwicklungen. Er ist auch die bestimmende Kraft im Mysterium der Metamorphose des menschlichen Bewusstseins, das in der katharischen Philosophie Formation – Reformation – Transformation genannt wird.
3. *Geo-zentrisch*: Die Erde als kosmisches Offenbarungsfeld, in dem eine Entwicklung von Veränderlichkeit zu Unveränderlichkeit, zu Allgegenwärtigkeit stattfindet. Dieses geozentrische Feld, der Geburtsschoß der Ewigkeit, den wir Mutter Erde nennen, ist der geheimnisvolle Anfang einer vierfachen Entwicklung der Lebensformen (Mineral – Pflanze – Tier – Mensch), in der sich die vier Lebenskräfte stofflich, lebend, fühlend und denkend ausdrücken. Das Leben stellt den Menschen in einen Strom der Erfahrungen, die ihn in einem unaufhörlichen Prozess der Bewusstwerdung von der Kenntnis zur Selbsterkenntnis, zur Gnosis, zur All-Kenntnis

führen. Hermes Trismegistos fasst das wie folgt zusammen: 'Wer sich selbst kennt, kennt das All.'

Der Fund der Bibliothek in Nag Hammadi kann nicht getrennt von der Erschließung des geistigen Erbes der mittelalterlichen gnostischen Bruderschaft der Katharer gesehen werden. Darauf hat der Gnostiker Antonin Gadal immer wieder hingewiesen. Er wusste die gnostische Tradition der vergangenen 2000 Jahre auf unnachahmliche Weise in der Kraft seiner Devise *Lux lucet in tenebris* zu erklären. Auch die größte Entdeckung des 20. Jahrhunderts innerhalb der hermetisch-christlichen und gnostischen Tradition durfte der Patriarch als Ernte seiner Pionierarbeit mit tiefer Freude in sein Herz schließen. Der Inhalt der Texte der Nag Hammadi-Bibliothek mit dem Evangelium der Wahrheit von Valentinus, dem *Brief an Reginos* über die Auferstehung, dem Thomas-Evangelium, den Fragmenten aus der *Hermetica* mit dem *Corpus hermeticum* und *Der Abhandlung über die achte und neunte Sphäre*, als Kern einer Sammlung geheimnisvoller Schriften ist die besondere Bestätigung, dass die Kraft der Gnosis unzerstörbar ist und im unversehrten Zustand auf den von Gott vorbestimmten Augenblick der Rückkehr in die menschliche Gesellschaft wartet.

1946 Geburt und Rückkehr. Gründung einer neuen Seelengemeinschaft als jüngstes Glied der uralten Universellen Kette des Dreibundes des Lichtes: Gral – Katharer – Kreuz mit Rosen

Der Lebensweg der Seelenmenschheit, der Ewigkeitsweg der lebenden Seele von Veränderlichkeit zu Unveränderlichkeit, von Vergänglichkeit zu Unvergänglichkeit, wurde in der Bildersprache der katharischen Bruderschaft ausgedrückt als:

Formation – Reformation – Transformation;
Raupe – Puppe – Schmetterling;
sterblicher Mensch – veränderliche Seele – unvergängliche Lichtseele.

Im Zentrum der innigen Verbundenheit mit der ununterbrochenen Übertragung durch die geistig Großen und die von ihnen gegründeten Einweihungsschulen steht das Mysterium des Menschen als Mikrokosmos, als kleine Welt, als *Minutus mundus*. Auf dem langen Entwicklungsweg des Menschen auf dieser Erde

als ego-zentrisches, als geo-zentrisches Wesen, stehen Leben und Bewusstwerdung an erster Stelle: Kenntnis über diese Welt und ihre zeitliche, begrenzte, fortwährende Veränderlichkeit.

In dem Gebiet der mittelalterlichen katharischen Bruderschaft, dem mächtigen Okzitanien, das sich vom heutigen Südfrankreich bis nach Nordspanien erstreckte, liegt das Tal der Ariège mit seinem ausgedehnten, komplexen Höhlensystem. In diesem Gebiet gibt es Zeichen menschlicher Anwesenheit in Form von Objekten, die mehrere zehntausend Jahre alt sind, sowie Felszeichnungen, die zu den ältesten in Europa gehören. Das Sabarthez mit seiner Devise *Custos Summorum* – ‘Bewacher der höchsten Zeugnisse des Geistes’, ‘Bewacher des Allerhöchsten’ – gelegen im Zentrum Okzitanien, dem Land der mittelalterlichen Blütezeit der Kunst, Wissenschaft und Religion, besitzt daher die Ehre, die ‘Wiege der westlichen Menschheit’ zu sein.

Auf dem langen Entwicklungsweg der Menschheit auf Erden öffnen sich in einem gegebenen Moment vor dem inneren Auge, dem Seelenfenster, die Pforten und Grenzen der Zeiträumlichkeit und wird das Rätsel des vergänglichen, veränderlichen Daseins ersetzt durch das Wunder des *unveränderlichen* und *unvergänglichen* Lebens. Es ist die Geburt der unsterblichen Seele, der Lichtseele, die den Weg der Ewigkeit betreten hat. Raum und Zeit gehen auf in der Unendlichkeit der Schöpfung. Das unendliche Firmament, der irdische Zodiak mit seinem Gürtel der zwölf Tierkreiszeichen und den sieben alten Planeten haben ihren Ursprung im heliozentrischen Prinzip, das im christo-zentrischen Prinzip des unendlichen Werdens zurückkehrt. So steht der Mensch in seiner Entwicklung auf Erden schließlich als Mikrokosmos, als bewusst lebende Seele dem christo-zentrischen Prinzip des geistigen Lebens Auge in Auge gegenüber. Die Lebensformel, der siebenfache Schlüssel: Entstehen – Leben, Wachstum, Veränderung und Wiedergeburt – findet seine Apotheose im Bewusstsein der Allgegenwärtigkeit, der Begegnung mit dem All-Einen. Oder wie Hermes Trismegistos es in seiner höchsten geistigen Verzückung ausspricht: ‘Herr, ich sehe dich.’ Dieser seinem stofflichen Gefängnis entstiegene Mensch ist es, von dem Hermes bezeugt: ‘Gott ist ein unsterblicher Mensch, der Mensch ist ein sterblicher Gott.’

Die unvergängliche Gesetzmäßigkeit, die den Menschen seiner Bestimmung zuführt, zeigt sich in den Zeugnissen der Fackelträger des Lichtes als Wirklichkeit der Universellen Gnosis, die der Patriarch Antonin Gadal die ‘Religion des tröstenden und reinigenden Geistes’ nannte. Die Ursache ist der Urquell allen

Lebens – notwendig ist die wirksame Essenz, um den Wurzelsaft vom Baum des Lebens zur vollen Entfaltung zu bringen. Das ist eine gnostische Entwicklung, die sich als Kraft des Trostes, der Liebe und der Gnade in den Stellvertretern, den Mandatsträgern der Bruderschaft des Lebens, offenbart.

Die mysteriöse Manifestation der Ewigkeit in der Zeit offenbarte sich erneut im Jahr 1946 im Herzen des alten Katharerlandes, im Rosengarten von Albi, und zwar durch den Besuch der geistigen Leiter der jungen gnostischen Bruderschaft, der Geistesschule des Goldenen Rosenkreuzes, Jan van Rijckenborgh und Catharose de Petri. Nicetas, der Vertreter des Patriarchen von Konstantinopel, hatte seinerzeit 1167 in der Beratung von Saint-Félix-de-Caraman das Mysteriensiegel der Sieben Kirchen Asiens mit dem neuen Mitglied der uralten Universellen Kette der Kirche des all-einen Geistes – der Bruderschaft der Katharer – verbunden. In deren geistiger Kraft durften 1946 die geistigen Leiter der jungen Bruderschaft die Vision des Triumphes, die Rückkehr der Universellen Gnosis, als einen Auftrag erleben, der in einer neuen Menschheitsperiode Gestalt annehmen musste.

Auf dem historischen Boden des Rosengartens von Albi setzte eine besondere gnostische Entwicklung ein, die von diesem Augenblick an die westliche Welt mit den ursprünglichen Wurzeln ihrer Vergangenheit verbinden sollte. Es ist nicht zufällig, dass in jenem Jahr 1946 das erste Buch von Jan van Rijckenborgh erschien, und zwar unter dem Titel *Dei Gloria Intacta – das christliche Einweihungsmysterium des heiligen Rosenkreuzes für das neue Zeitalter*.

Die Fackelträger des Lichtes, die geistigen Pioniere einer neuen Zeit, konnten in den Personen Antonin Gadal, Jan van Rijckenborgh und Catharose de Petri einen neuen Bund schließen mit der Kraft des Heiligen Grals, mit der Liebe der reinen, christlichen Bruderschaft der Katharer und mit einer neuen, gnostischen Weisheitsoffenbarung der Bruderschaft des Rosenkreuzes. Dieser neue Bund erhielt den Namen: Dreibund des Lichtes.

Dieses Buch *Der Triumph der Universellen Gnosis* beschreibt das Empfangen, die Erschließung und die Erklärung des geistigen Testaments des zentralen Ordens der Universellen Bruderschaftskette, der in Christus, der geistigen Kraft der All-Wirklichkeit, einen Eckstein gesetzt hat.

In meinem sechzehnten Lebensjahr durfte ich am 16. März 1957 – als Antwort auf meinen Brief vom 10. März – vom Patriarchen der katharischen Bruderschaft, Antonin Gadal, dem Hüter des Heiligen Grals, einen Brief empfangen. Er war an

seinen 'jüngeren Bruder' gerichtet und enthielt die schriftliche Bestätigung meiner besonderen Verbundenheit mit der Bruderschaft der Katharer. Und ich durfte innerlich den geheimnisvollen Augenblick der Rettung des Schatzes der Katharer in der Nacht vom 15. März 1244 erneut erleben. In der darauf folgenden Gesetzmäßigkeit des Chronos, der Zeit und Ewigkeit miteinander verbindet, war es mir vergönnt, in den fünf folgenden Jahren bis zum Sterben von Antonin Gadal am 14. Juni 1962 in seinem fünfundachtzigsten Lebensjahr durch viele Briefe, persönliche Begegnungen und dem Besuch der heiligen Stätten des Sabarthez eine tiefe Einsicht zu erhalten in die Verbreitung und die spirituelle Größe der gnostischen Bruderschaft der Katharer.

Auch entstand hier durch das Anzünden, das Entflammen der magischen Lichtkraft der unauslöschlichen Flamme eine geistige Kraft, die sich von diesem Moment an zur Basis für meinen Seelen-Lebensweg entwickelte. Das Empfangen des klassischen Erbes, das Behüten der geistigen Attribute in der Kraft des Mysteriums des Heiligen Grals wurden die Lebensessenz, die Wurzel für die spirituelle Arbeit, die sich für mich erstmals am 16. März 1957 manifestierte. Dieser Tag ist denn auch durch den besonderen Impuls gekennzeichnet, der zur Gründung der Schatzkammer der Fackelträger des Lichtes, der Bibliotheca Philosophica Hermetica, als Zeuge der ewigen Flamme führte.

Mit der Herausgabe dieses Buches löse ich gleichzeitig ein altes Gelöbnis ein, das ich der Großmeisterin der Geistesschule des Goldenen Rosenkreuzes, Catharose de Petri, gegeben habe. Sie erlaubte mir, über das von ihr zusammengestellte, dokumentierte Material zu verfügen. Damit war der Auftrag verbunden, den Bund zwischen den geistigen Leitern Jan van Rijckenborgh, Catharose de Petri und Antonin Gadal sowie die Entstehung des Dreibundes des Lichtes, Gral – Katharer – und Kreuz mit Rosen, in einem größeren Zusammenhang zu erklären und zu publizieren.

Über ihre persönliche Verbundenheit mit dem Dreibund des Lichtes erklärte sie 1962 Folgendes:

In meinem achtundzwanzigsten Lebensjahr, 1930, entstand für mich die Verbindung mit der Geistesschule des Goldenen Rosenkreuzes. Von dem Moment an wurde ich mir meines Lebensziels und der vor mir liegenden Lebensaufgabe bewusst. Ein göttlicher Botschafter erschien mir nach vielen religiösen und philosophischen Erwägungen. Er kam wie aus einem azurblauen Gewölbe in der Form einer sehr hellen, weißen, äthe-

rischen Taube, dem Symbol des Heiligen Geistes. Er verkündete mir innerlich unter anderem, dass das Rosenkreuz als Geistes-schule allen, die sich nach Seelenbefreiung sehnen, mit Geistes-kraft bekannt gemacht werden müsse. Viel ist mir auch nachher noch offenbart worden, dessen Früchte sich inzwischen in der Geistes-schule der jungen gnostischen Bruderschaft gezeigt haben.

Eine Bestätigung meines göttlichen Auftrages erhielt ich ungebeten und ohne mit ihm darüber gesprochen zu haben, aus den Händen des Herrn A. Gadal in Ussat-les-Bains. Herr Gadal ist der fünfundachtzig Jahre alte Patriarch, der Bewacher der alten Heiligtümer, der Grotten des sogenannten *Montagne Sacrée* im Tal der Ariège in Frankreich. Die alten Grotten dienten im Mittelalter nämlich als Heiligtümer, später als Verstecke für die damalige katharische Bruderschaft. Nach einer zweiten Begegnung mit diesem Patriarchen – die erste fand im September 1954 zusammen mit Herrn Van Rijckenborgh und ungefähr dreißig Schülern statt – übergab er mir 'als Wiedererkennung und Anerkennung' ein von ihm selbst entworfenes, seidenes Tuch mit dem Motiv einer weißen Taube mit ausgebreiteten Flügeln in einem azurblauen Feld. Sie werden verstehen, wie groß meine Verwunderung, jedoch auch meine innere Freude war.

Kurze Zeit darauf empfing ich, ebenfalls aus den Händen dieses Patriarchen, eine aus Holz geschnitzte Taube, das genaue Ebenbild der Taube, die im Gewölbe der Grotte Bethlehem, dem innersten Einweihungsheiligtum der alten Bruderschaft in Ormolac, zu sehen ist.

Mit dem Erscheinen des Buches *Der Triumph der Universellen Gnosis* nach beinahe fünfzig Jahren seit der ersten Begegnung mit dem Patriarchen 1955 im Wohnhaus meiner Eltern an der Bloemgracht in Amsterdam ist schließlich auch die endgültige Antwort gegeben worden auf die erste Handschrift *Die Taube des Parakleten*, die ich von meinem älteren Bruder, Antonin Gadal – dem treuen Galaad – in meinem sechzehnten Lebensjahr 1957 empfangen durfte und die als Text im Prolog dieses Buches aufgenommen wurde. Es ist auch die Erschließung einer Prophezeiung, die er mir 1961 während unserer letzten Begegnung in Ussat-Ormolac in Anwesenheit meiner Frau Rachel und meiner Tochter Mirjam, die er das 'Kind des Sabarthez' nannte, persönlich anvertraute.

Im Jahr 2004, am Beginn eines neuen Jahrtausends, kann ich bestätigen, dass das vergossene Herzblut als lebendige Saat der Pionierarbeit der Begründer der gnostischen Arbeit tausend Mal Frucht getragen hat.

Die uralte Botschaft der Bruderschaft des Lebens lautet: 'Gott ist Liebe.' Dass diese Lebenskraft sich als Lichtkraft, als ununterbrochener Triumph der Universellen Gnosis, beweisen möge, ist mein inniger Wunsch.

Joost R. Ritman

Gründer der Bibliotheca Philosophica Hermetica

Montségur 1204-2004

Amsterdam, 16. März 2004

TEIL I

Die Bruderschaft der Liebe

Prolog



Die Burg 'Montségur'

Die Taube des Parakleten

Antonin Gadal

*Sei vorsichtig, Vorübergehender.
Wisse, dass du,
wenn du das Vorportal der Kathedrale durchschritten hast,
wirklich Mensch wirst;
einer, der mit dem Himmel verbunden ist wie mit der Erde.
Wisse, dass du über ein magisches Instrument verfügst
und dass die Töne, die du auf deinen mentalen Klavier spielst,
einen übernatürlichen Widerhall finden,
dessen Klänge du selbst nicht hörst,
da sie aufgefangen werden
von den aufmerksamen Ohren einer Vergangenheit,
die genau so geheimnisvoll ist wie die Zukunft.
Du wusstest es vielleicht nicht.
Wir hatten es alle vergessen.
Aber nun weißt du es:
Sei darum vorsichtig, Vorübergehender!¹*

Heute ist Palmsonntag, Jahrestag des glorreichen Palmsonntags im Jahr 33. Seit Anbruch des Morgens streicht ein Atem der Freude über das ganze alte Sabarthez. Ich habe es gefühlt: Die *Cathédrale* und die *Églises* strahlen in Feststimmung. Die Glocken in den Dörfern der Umgebung und der stolzen Castella von Tarascon, der alten Hauptstadt der Tarusker, lassen ihre silbernen Stimmen in alle vier Himmelsrichtungen klingen. Es ist Palmsonntag!

Es ist ein Fest für das ganze Land. Die Kinder bereiten Buchsbaum-, Lorbeer- und Rosmarinzweige vor, die sie nach der Segnung freudig nach Hause tragen werden. Die Pfirsichblütenblätter, die in der Nacht in großer Zahl abgefallen sind, bedecken den Boden mit einem unvergleichlich schönen, zweifarbigen Teppich.

¹ (Anonym), *Die Kathedrale*.

‘Hosianna! Gesegnet ist er, der kommt im Namen des Herrn!’

‘Die Stunde ist gekommen, in welcher der Sohn des Menschen verherrlicht werden muss!’

‘Hosianna!’

In Bethlehem habe ich meinen Terebinthenzweig gepflückt.

Hosianna! – Von allen Seiten hallen die Glocken mit vollem Klang wider. Durch dieses fröhliche Läuten wird der bergige Weg zur Grotte Lombrives, ‘der Kathedrale der Katharer’, süß und angenehm. Umso mehr, da meine Gedanken fortwährend Samstag, den achten, und Sonntag, den neunten Nisan (jüdischer Ostermonat) des Jahres 33, vor mein Bewusstsein stellen. Sie folgen so dem herrlichen Inhalt des Johannes-Evangeliums:

‘Sechs Tage vor Ostern kam Jesus nach Bethanien, wo Lazarus war, der Verstorbene, welchen Jesus auferweckt hatte von den Toten. Dort bereiteten sie ihm ein Mahl, und Martha diente. Lazarus aber war einer derer, die mit ihm zu Tische saßen.

Da nahm Maria ein Pfund Salbe von unverfälschter, köstlicher Narde und salbte die Füße Jesu und trocknete mit ihrem Haar seine Füße. Das Haus aber ward erfüllt vom Geruch der Salbe.

Da erfuhr viel Volk, dass er dort war; und sie kamen nicht allein um Jesu willen, sondern dass sie auch Lazarus sähen, welchen er von den Toten auferweckt hatte.’ Dann folgte der nächste Tag, dieser prächtige Palmsonntag:

‘Da viel Volk, das zum Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem komme, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus, ihm entgegen und riefen: Hosianna, gelobt sei, der da kommt, in dem Namen des Herrn, der König von Israel!’

(Joh. 12: 1-3, 9, 12-13)

Jesus, Lazarus, Martha, Maria, Johannes... In Gedanken versunken betrat ich, ohne darauf zu achten, die Grotte Lombrives, die schöne Kathedrale. Sie ist heute herrlicher denn je – es ist doch Palmsonntag! Die Wassertropfen klingen fröhlich, während sie auf die Stalagmiten fallen; die Stalaktiten funkeln lebendig und farbig. *La Femme pendue*, eine Tropsteinformation, die aussieht wie eine hängende Frau, ist mit ihrem makellosesten Gewand bedeckt. Die Luft ist sanft und duftet wie Weihrauch. Es ist auch das Fest der großen Kathedrale! Hosianna, gesegnet ist...

Aber was ist das... es ist, als ob ich fast unhörbares Gemurmel vernehme... Es ist, als ob ich auf meinem Gesicht eine sanfte Luftbewegung spüre, eine ganz leichte Brise, weniger fühlbar als ein Schatten, der vorüber zieht... Höre ich etwas? Vielleicht meine Freundin, die Eule? – Nein. Vielleicht Mutter Fledermaus mit ihren beiden Jungen, die mir nach ihrer Gewohnheit guten Tag sagen, während Vater Fledermaus, der Faulpelz, neben der 'hängenden Frau' weiter schläft? – Nein, auch nicht! Ich sehe nichts, aber...

Da befinde ich mich, beinahe ohne selbst es zu merken, am Eingang zur Kathedrale, bei dem niedrigen, gewölbten Durchgang. Ich bücke mich, verbeuge mich vor dem Allerhöchsten, bevor ich sein Heiligtum betrete, gerade so wie der tapfere Loup de Foix in sein Oratorium hineinging.

Welch einen seltsamen Eindruck erweckt die riesige Kathedrale heute in mir? Ich verstehe die Gefühle nicht, die meine Sinnesorgane beherrschen! Nehmen meine Ohren geheimnisvolle, unerklärbare Klänge wahr? Täuschen meine Augen mich nicht, da ich nun meine Umgebung in einer nie gekannten, schönen, ergreifenden und zarten Helligkeit wahrnehme?

Leise und sanft ruft mich eine bekannte Stimme, die ich schon lange, sehr lange, nicht mehr vernommen hatte. Ich wende mich schnell um und blicke nach allen Seiten – ich sehe nichts. Aber ich ahne, ich fühle, dass ich nicht allein bin. Wieder wird mein Name im sanften Ton ausgesprochen, von derselben Stimme, die ich nun wohl noch besser erkenne...

– O Meister... geliebter Meister!

– Ja, ich bin es, ich erwartete dich! Ich wusste, dass du an diesem glücklichen Tag nicht vergessen würdest, hierher zu kommen; für Christus und seine Märtyrer. Du wirst nun mit mir dem Fest des Palmsonntags in unserer schönen Kathedrale Lombrives beiwohnen. Höre! Und siehe! Und wundere dich vor allem nicht.

Da beginnt die Anrufung: Wie von einer wunderschönen, äolischen Harfe klingt eine leise, himmlische Musik aus der Höhe des sich in der Unermesslichkeit des Saales verlierenden Gewölbes herab. Gleichzeitig nimmt die Helligkeit des Lichtes zu, wodurch auf wunderbare Weise alle Besonderheiten der 'Balkone' und 'Treppen' sichtbar werden.

Plötzlich erscheint ein schwindelerregend hoher Felsen, auf dem eine befestigte Burg liegt, die ich durch und durch kenne. Montségur!

– Ja, Montségur!

- Schon wird ein langes Seil in den Raum herabgelassen!
- Ja, ein Seil...
- Amiel Aicard lässt sich zuerst herab!
- Ja, Amiel Aicard, der Nachfolger des katharischen Bischofs Bertrand d'en Marti...
- Einer, zwei, drei folgen ihm; sie retten die Geheimnisse der Gemeinschaft und auch die heiligen Schätze. Dort sehe ich Pons Arnaud de Castelverdun, der wartet auf die *Purs*, die Reinen, die Retter dieser Schätze. Sie sind unten angelangt. Sie kommen bei ihm an. Sie gehen gemeinsam auf dem 'Weg der Katharer' zur Kathedrale Lombrives und nach Bethlehem oberhalb Ormolac. Die 'heiligen Schätze' werden gerettet...
- Und sicher geborgen sein! Siehe nur...

Um die Burg herum sehe ich Soldaten, Kreuzfahrer, die ein undurchdringliches Spalier bilden. Die Anführer stehen in Gruppen vor den Toren der Burg und warten auf den Auszug der Besiegten. Plötzlich öffnet sich ein Tor der Burg. Ein Ritter tritt heraus, in einigem Abstand gefolgt von zwei Dienern und einigen beladenen Mauleseln: die erste Gruppe, die am wenigsten wichtige von allen: Pierre Roger de Mirepoix, Haupt von Montségur. Du lässt Familie, Eltern und Freunde im Stich. Du ziehst fort mit deinem Ingenieur, deinem Leibarzt, deinen mit Gold und Silber beladenen Mauleseln und allen anderen Gütern, die du in der Burg gesammelt hast. Du nimmst den Rest der materiellen Schätze mit. Flüchte nur, Pierre Roger de Mirepoix, und blicke nicht zurück. Flüchte nur... Dein Herz aus Stahl verdient es nicht, die grandiose Aureole dieser Märtyrer zu erblicken! Flüchte nur...

Ohne ein Wort, mit einem Blick der Verachtung, lassen die Kreuzfahrer die Karawane passieren, die in den Krümmungen des Pfades verschwindet, der zur Burg von Montgrenier führt oder auch zu der von Montgaillard, Lehensgut des Grafen von Foix, vier Kilometer von der gräflichen Burg entfernt.

Dann verlässt, nobel und ruhig, eine weitere Gruppe die Burg Montségur: An der Spitze geht Ramon de Pérelha, der Held der Verteidigung. Nach ihm folgen Guiraut de Rabat, sein Schwiegersohn, Jordan, Philippa, Alpaïs, Braïda, seine Kinder; Bertrand, sein Bruder; Pons Sicre d'Illat und andere.

Eine dritte Gruppe folgt: Béranger de Lavelanet mit Arnauld, Lombarda und Bernarda, seinen Kindern; sein Schwiegersohn, Imbert de Salas und einige andere.

Die vierte Gruppe besteht aus: Arnauld Roger de Mirepoix mit seiner Frau, seiner Tochter, seiner Schwester, seinen Nichten und Neffen und einigen anderen. Unter

ihnen sind: Pierre de Lera de Mirepoix, Arnauld de Miglos, Pierre de Garrabet, Bérangères Sohn und Troubadour am Hof von Foix, weiter Guilhelm de Léonart, Guilhelm d'Arvigna. Rabat, Miglos, Garrabet, Larnat: geliebte Namen im Sabarthez, wie du nun weißt!

Ach, da sind die *Bonshommes*... Die lange Reihe der 205 Katharer, die in der Burg eingeschlossen waren. Die *Purs* voran, die *Parfaits* hinter ihnen, verlassen sie Montségur. Bertrand d'en Marti, der Patriarch, geht an der Spitze des glorreichen Zuges, den er in Ruhe zum Platz der Hinrichtung führt. Nicht einer hat seine Vergangenheit verleugnet. Nicht einer ist vor dem Scheiterhaufen zurückgeschreckt.

Ich sehe sie vorbeiziehen, ruhig und würdig, glücklich und sicher den Weg zum 'guten Ende' gehend. Sie sind erfreut bei dem Gedanken an ihren bevorstehenden Aufgang auf dem 'Weg der Sterne'. Als treue Jünger Christi, die sie waren, erfüllt sie die Freude, ihr Leben für die Verherrlichung ihres göttlichen Meisters geben zu dürfen: das höchste Ziel ihrer strengen und langen Einweihung!

Da sind Rissenda de Teilh, die Äbtissin von Salengues; die schöne Esclarmonde de Pérelha zwischen ihrer Mutter Corba und ihrer Großmutter Marquésia de Lantar; Guilhelma, Frau des Amiel Aicard, dem der Patriarch En Marti den Auftrag erteilt hatte, den 'heiligen Schatz' in Sicherheit zu bringen; Ermengarda von Ussat, Tochter der *Églises* von Ornolac; und alle übrigen Heiligen der Burg... 205 an der Zahl!

Langsam folgt der Zug dem Weg zu dem tiefer gelegenen Feld am Fuß der Burg, das seither *Champ des Crémats* genannt wird, der 'Acker der Verbrannten'.

– O Meister, wie traurig ist das!

– Sieh, sieh nur weiter!

Die Gruppe wird von den Soldaten des Kreuzzuges aufgehalten, die sie gleichsam mit einem eisernen Kreis umringen. Während die Führer auf einem Hügel Platz nehmen, um die Vorbereitung des Scheiterhaufens zu beobachten, tragen Männer Buchsbaum-, Ginster- und Haselnussreisig, Buchenholz, Zweige, Baumstümpfe und ganze Bäume herbei. So erhebt sich nach kurzer Zeit ein Berg aus Holz.

Mein Herz krampft sich zusammen. Eine starke Emotion übermannt mich. Plötzlich schießt eine Flamme aus der Mitte des monströsen Scheiterhaufens empor. Ich sehe, wie der Führer des Kreuzzuges den Arm über die Priesterschar erhebt und vernehme nur vage die Worte, die er an En Marti richtet, den ehrwürdigen Patriarchen des pyrenäischen Katharismus. Ein trauriger, aber melodischer Gesang steigt aus der Gruppe empor.

Dann, während das Feuer den ganzen Scheiterhaufen erfasst, plötzlich, wie auf ein Signal – o, welch schreckliches Gesicht! – stürzen sich, fast alle im gleichen Moment, *Purs* und *Parfaits* gemeinsam in die Flammen... schrecklich! Unwillkürlich schließen sich meine Augen. Trotz des Knisterns der brennenden Zweige höre ich das *Veni Spiritus* – ‘Komm, Heiliger Geist’ – angestimmt vom Erzbischof von Narbonne, einem der Anführer der Kreuzfahrer.

Plötzlich steigt aus der Mitte des Scheiterhaufens eine Taube, eine schneeweiße Taube auf, die Taube des Parakleten. Sie fliegt zur Burg, umkreist sie einmal und folgt einen Augenblick dem ‘Weg der Katharer’ in Richtung der Grotten des Sabarthez. Dann schießt sie wie ein Pfeil in Richtung Osten... Ihre Sendung ist vollbracht.

Und die schöne Kathedrale, in der ich mich selbst wiederfinde, ist von einem Regenbogen erfüllt, so schön, wie ich noch nie einen gesehen hatte; während aus der Mitte dieses Himmelsbogens eine nicht minder himmlische Stimme spricht: ‘Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!’

- Auf Wiedersehen!
- Meister... o Meister!

Dunkelheit und Stille fielen wieder über Lombrives. Die Kathedrale war zur ihrer beeindruckenden Ruhe und majestätischen Einsamkeit zurückgekehrt.